

**Christoph Hefti**  
**Preisträger eines „Grand Prix Design der Schweizerischen Eidgenossenschaft 2009“**  
**Laudatio von Renate Menzi, Jurymitglied Eidgenössische Designkommission**  
**20. Oktober 2009, Lausanne**

Diesen Frühling antwortet Christoph Hefti einem Zeitungsjournalisten auf die Frage, wann ihm seine Arbeit am meisten Spass mache, mit folgendem Satz: „Wenn mir ein Drucker irgendwo auf einem Parkplatz auf einem italienischen Bahnhof auf einem Autodach die neuesten Skizzen vorlegt, fünf Minuten bevor mein Zug fährt.“ In diesem Satz, meine verehrten Anwesenden, beschreibt sich Christoph Hefti überaus trefflich als Person und als Designer. Deshalb werde ich nun für Sie die einzelnen Informationen in und zwischen den Zeilen dieses Satzes kurz erläutern.

Ich beginne meine Interpretation mit dem Schluss, also mit dem Satzteil *fünf Minuten bevor mein Zug fährt*. Christoph Hefti liebt Deadlines, eine Leidenschaft, die ihm das Überleben in der Modeindustrie leicht macht und dem Arbeitsalltag Spannung verleiht. Er reist mit dem Zug nicht nur, weil er den Schauplatz des Bahnhofs dem der Autobahnraststätte vorzieht. Die unaufhaltbare Abfahrt des Zuges garantiert Nervenkitzel und erinnert in ihrer Verdichtung des Augenblicks an das Medium Film. In fünf Minuten kann unheimlich viel passieren. Etwa fünf Minuten lang dauern auch die Videos, die Christoph Hefti zusammen mit Dominik Scherrer produziert, und mit denen er in Elektro Pop-Performances in ganz Europa auftritt. Christoph Heftis Sinn für Inszenierungen verrät aber nicht nur die Dramaturgie des beschriebenen Augenblicks. Auch die Lokation könnte nicht aufgeladener sein. *Irgendwo auf einem Parkplatz auf einem italienischen Bahnhof auf einem Autodach* benutzt nicht nur drei Mal die Präposition *auf* und zeugt also vom Denken in Schichten des Designers. Sowohl in seinen Stoffen als auch in seinen Videos besteht nämlich der Raum aus ebenen Schichten, aus Figuren und Grund. Mit der Nennung von *Italien, Bahnhof, Parkplatz und Autodach* zoomt Christoph Hefti rapide auf den Kernpunkt des Geschehens wie bei einem Anflug aus der Vogelschau oder mit Google Earth, bis er sich auf die Tischdimension eines Autodachs konzentriert, wo die *neuesten Skizzen* liegen. Diese *neuesten Skizzen* sieht der Textildesigner nun nach einer Reihe von Experimenten zum ersten Mal, kurz bevor er abreist. Sie sind auf seine Anweisungen hin entstanden und entweder gelungen oder Abfall. Christoph Hefti muss es in weniger als einer Minute erkennen, denn vom Parkplatz zum Zug sind es vielleicht noch gut 200 Meter. Das Resultat hängt nicht nur vom Designer ab, sondern entsteht aus dem Zusammenspiel unterschiedlicher Faktoren. Und hier kommt der italienische Drucker ins Spiel und mit ihm der technologische Aspekt des Satzes, denn wie die Skizzen aussehen, darüber sagt Christoph Hefti nichts. Wahrscheinlich spielt die Szene in Como, wo sich Christoph Hefti viel aufhält und eng mit den dortigen Textilfabrikanten

zusammenarbeitet, um mit neuen Printtechniken neue Effekte zu erzielen. Weil ihm gerade diese Situation am meisten Spass macht, ist er für Überraschungen bereit, gefällt ihm besonders der schwebende Augenblick vor einer Entscheidung. Er liebt neben Italien und der Zusammenarbeit mit der Druck-Industrie auch das Schicksal oder, um es weniger dramatisch auszudrücken, die Abhängigkeit von äusseren Faktoren und den Zufall, der in jedem Designprozess eine Rolle spielt, auch wenn er noch so zielgerichtet ist.

Zusammengefasst lässt der Satz von Christoph Hefti folgende Schlüsse über Christoph Hefti zu: 1. Er ist gern unterwegs zwischen den Ländern und Kulturen, 2. Er hat einen Sinn für Dramaturgie und Inszenierung, 3. Er zoomt in Null Komma nichts vom Massstab 1:100'000 zum Massstab 1:1, 4. Er arbeitet gern mit anderen zusammen, 5. Er ist neugierig.

Als Textil- und Modedesigner und Verantwortlicher für die Stoffe bei Dries van Noten, als Musiker, Künstler, Performer oder Filmemacher sind diese Eigenschaften Gold wert.

Zusammen mit der Freude daran sind sie eine Garantie für nachhaltigen Erfolg und sollen gebührend honoriert werden. Die Designkommission verfolgt mit Spannung den weiteren Werdegang von Christoph Hefti und wünscht ihm auf seinem Weg viele so dichte Szenen wie diese, *irgendwo auf dem Parkplatz eines italienischen Bahnhofs.*